

# „Viehdoktor“ mit ungewöhnlichen Tricks

Tierarzt Dr. Karl Mayer war viele Jahrzehnte im Dienste der Medenbacher Landwirte unterwegs

## MEDENBACH

Dieter Hofmann vom Heimat- und Geschichtsverein Medenbach hat einige Erzählungen von Alt-Medenbachern über ihre Erinnerungen aufgezeichnet. Heute geht es um den Tierarzt Dr. Karl Mayer.

Von Dieter Hofmann

Für die Landwirte stellte das Vieh einen großen Wert dar. Für Pferde, Kühe und Schweine wurde bei ernstesten Krankheiten, schweren Tiergeburten, Verletzungen und später auch zum Impfen der Tierarzt gerufen. Irene Bücher, 94 Jahre alt, erzählte mir: „Morgens warfen wir als Erstes einen Blick in den Stall. Wenn alle Tiere aufgestanden waren, war es gut; sonst musste der Tierarzt geholt werden.“

„Der Tierarzt“ war in Medenbach über viele Jahrzehnte nach 1920 zunächst Dr. Karl Mayer und später auch dessen Sohn Gerhard. Beide waren überwiegend für die Nutztiere der Landwirte zuständig und täglich in mehreren Dörfern östlich von Bierstadt zu Hausbesuchen unterwegs.

Dr. Karl Mayer wurde 1893 als Bauernkind in Heßloch geboren und studierte nach dem Abitur Veterinärmedizin an der Justus-Liebig-Universität in Gießen. Er war Kriegsteilnehmer im Ersten Weltkrieg und begann nach Beendigung seines Studiums als praktischer Tierarzt zunächst in Heßloch. Seine Ehefrau Lina, eine geborene Rübsamen, kam aus Wallau.

## „Zahnsperre“ für Pferde

In jungen Jahren war er als großer Turner bekannt und nahm an vielen Gauturnfesten teil. Um 1928 gründete er seine langjährige Praxis in Bierstadt in der Kloppenheimer Straße. Dr. Karl Mayer hatte früh Kenntnisse in der intensiven Zahnbehandlung beim Pferd erworben und die notwendigen Instrumente angeschafft. Diese Behandlungen waren in den 30er Jahren des vorigen Jahrhunderts noch nicht üblich und sind den Behandlungen am Pferdegebiss auch heute noch sehr ähnlich. Rudi Noll erläuterte: „Alte Pferde können ungequetschten Naturhafer nicht mehr verbeißen und spucken kleine Bällchen ins Heu. Dr. Mayer hat ein Gestell im Maul fixiert und dann die Zähne abgefeilt.“ An weitere tierärztliche Tätigkeiten von Dr. Mayer ha-



Zahnbehandlungen beim Pferd gehörten zu den speziellen Fähigkeiten des Medenbacher Tierarztes Dr. Karl Mayer.  
Foto: Heimat- und Geschichtsverein Medenbach/Ulla Fischer

ben ältere Landwirte in Medenbach noch lebhaftere Erinnerungen: „Einmal sollte er Fohlen kastrieren. Hierzu wurden alle Bauern mit Fohlen, auch aus Breckenheim und Igstadt zum ‚Schulrech‘ bestellt. Die Fohlen wurden mit einer Spritze betäubt, nebeneinander auf die Wiese gelegt und nacheinander kastriert.“

Häufig kam der Tierarzt, um eine Fäulnis zwischen den Klauen (Panaritium), hervorgerufen durch eine bakterielle Entzündung, zu behandeln. „Zunächst musste ausgeschnitten werden, dann wurde ein Klötzchen fixiert, ein Medikament aufgebracht und mit Watte und einem Teerband verbunden. So heilte es.“ Dr. Mayer wurde bei Gallenkoliken gerufen und natürlich bei schweren Geburten. Herbert Albert berichtete: „Die Gaas von Frau Klös konnte die Lämmer nicht machen. Durch einen Eingriff konnte Dr. Mayer zwar nicht das Lamm, aber die Ziege retten.“ Er war in der Region der erste Tierarzt, der den

Kaiserschnitt bei Kühen angewandte. Ernst Dambmann erinnert sich auch an eine Zuchtsau, bei der er erfolgreich den Kaiserschnitt praktizierte: „Dr. Mayer hat damals bereits beachtenswerte, außergewöhnliche Therapien durchgeführt



und war bei den Landwirten sehr angesehen.“ Rudi Noll hebt die Bedeutung des Tierarztes hervor: „Mein Vater hat Pferde gezüchtet. Am Tag als die Amerikaner einrückten, hatte eine Zuchtsau eine schwierige Geburt. Wir konnten keinen Tierarzt rufen, Gaul und Fohlen waren tot.“

Er erinnert sich auch an Dr. Karl Mayer als Lehrer Anfang der 50er Jahre: „Er hat uns in

der Landwirtschaftsschule Hof Geisberg in Tierkunde unterrichtet. Er kam mit seinem grauen VW Standard, einfarbig lackiert, angefahren. Wir hörten die Bremsen quietschen und beobachteten aus dem Fenster des Klassenraumes, wie er im Trab viel zu spät ankam. Dann wurde oft gleich eine Arbeit über den Stoff der letzten Stunde geschrieben („Meine Herren, wir schreiben eine Arbeit, zack, zack!“). In der zweiten Stunde hat er dann ein neues Thema begonnen und uns fünf Seiten diktiert.“

Die Abschlussprüfung an der Landwirtschaftsschule hat Rudi Noll mit der Note eins bestanden – besser als das schwierige Thema „Die Mund- und Magenverdauung beim Rindvieh“, das er durch Los zugeteilt bekam und referieren sollte, zunächst erwarten ließ – günstige Umstände!

Im Laufe der Jahrzehnte war es möglich, Erkrankungen des Viehs durch Schutzimpfungen vorzubeugen. Das war in den

50er Jahren bei der Maul- und Klauenseuche, die Rinder und Schweine befiel, üblich. Herbert Albert hat den Doktor einmal bei einer Impfung beobachtet: „Es sollte schnell gehen. Er ist in die Box gesprungen und hat laut geschrien. Die Schweine flüchteten in eine Ecke und waren unversehens geimpft.“

Auch Proben auf Tuberkuloseerkrankungen nahm man in dieser Zeit. War der Test positiv, so wurden alle Kühe abgeholt und zum Schlachthof gebracht. Durch diese Maßnahmen war in wenigen Jahren die Seuche bei den Tieren ausgerottet.

Rudi Noll hat einmal bei einem tierärztlichen Einsatz für die „nötige Helligkeit“ gesorgt: „Ein Fohlen von uns, das auf der Weide war, hatte sich die Haut am Huf aufgerissen. Es wurde spät abends, bis Dr. Mayer kam. Er hat das Fohlen mit der Spritze betäubt, ich musste mit der Taschenlampe leuchten, und er hat es genäht.“

## Kunststücke auf Stelzen

Karl Mayer nahm gerne an Feierlichkeiten teil. „Keine Feier ohne Mayer“ habe es damals geheißt. Seine Enkelin Ulla Fischer hat mir ein anrührendes und ihn kennzeichnendes Erlebnis geschildert: „Als ich sieben Jahre alt wurde, hat mein Großvater mir ein Paar Stelzen geschenkt. Mit denen hat er auf dem Kindergeburtstag allerlei Kunststücke vollführt. Der Höhepunkt der Vorstellung war ein Handstand auf einem wackeligen Stuhl. Das war knapp drei Wochen vor seinem Tod.“

Mit 76 Jahren ist Dr. Karl Mayer unter tragischen Umständen ums Leben gekommen. Er wollte Jungbullen in Medenbach gegen die Maul- und Klauenseuche impfen. Wie so oft kam er zu einer selbst bestimmten Zeit. Auch diesmal war der Bauer nicht da. Das störte ihn nicht. Angstfrei wie immer lief er los und stieg, den Knüppel in der Hand, in die Box mit den sieben Bullen. Ein kleiner Bulle rannte ihn um, „ging mit den Hörnern auf seinen Kopf und verdrückte diesen“. Er konnte noch Anweisungen geben und kam ins Krankenhaus. Dort stellte man fest, dass das Horn ins Kleinhirn eingedrungen war. Er starb an Lungenentzündung am 9. April 1969. Der Bulle wurde bösartig und konnte nicht mehr gehalten werden. Nur mit großen Schwierigkeiten konnte er in den Schlachthof gebracht werden.